



Photo: Gilles Rod

École française, Luxembourg

PROTAGONISTEN LUXEMBURGISCHER ARCHITEKTUR (16) -

Teisen & Giesler

Sally Arnold

Nachdem an dieser Stelle das Gros der etablierten Luxemburger Architekturbüros vorgestellt wurde, wendet sich die Recherche nun häufiger jungen Partnerschaften zu. In diese Kategorie fallen Teisen & Giesler, ein gerade vor einem Jahr gegründetes Büro mit derzeitigem Sitz in Limpertsberg.

Frisch diplomiert nach dem Studium in Wien (und Auslandsjahren in den USA und Barcelona), traten die Luxemburgerin Elisabeth Teisen mit ihrem Partner Rolf Giesler aus München 2000 in das hiesige Büro ihres Vaters, Raymond Teisen ein.

In dem 6-köpfigen Büro arbeiten jung wie alt an ihren jeweiligen Projekten. Das Konzept taugt: für Austausch und Rat stehen sie sich gegenseitig zu Verfügung.

Über ihre eigenen und gerade abgeschlossenen Projekte sprechen Elisabeth Teisen (Jahrgang 1973) und Rolf Giesler (1969) mit Hingabe. Besonderes Merkmal ihres Büros: Ohne allzu viel Umstand sind sie fähig, aus dem Stegreif schnelle Lösungen für dringende Bauprobleme zu entwickeln. Bei ihren jüngsten Projekten mußten Bauzeiten von 4 und 6 Monaten eingehalten werden. Was nicht heißt, es würde nicht lange über Inhalte sinniert: gerade in Wien, einem brodelnden Think Tank mit drei untereinander konkurrierenden Architekturfakultäten, werden Baukunst lebhaft diskutiert und neue Trends genau beobachtet.

Eines ihrer ersten größeren Bauvorhaben war die Erweiterung der „École Française“ auf dem Limpertsberg. We-

gen des großen zeitlichen Drucks war ursprünglich geplant, die 11 neuen Klassenräume in Containerbauten unterzubringen.

Animierte Fassaden

Doch in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Bautenministeriums konnte eine Alternativlösung gefunden werden, die im vorgegebenen zeitlichen und finanziellen Rahmen verwirklicht wurde. Vorbild war der industrielle Hallenbau.

Es dauerte von Juli bis Dezember 2003, und fertig war die Kiste. Kiste? Beim näheren Hinsehen fällt zunächst die bunte, bewegte Artikulation der Fassade auf. Die unterschiedlichen Fensterhöhen wurden den Kindergrößen logischerweise angepasst, und schon hatte jede Kopfhöhe seinen Ausguck. Diese markante „Lochfassade“, mit ihrer individuellen Befensterung, gesellt sich außerdem stilistisch zu zeitgenössischen Beispielen aus den Alpenländern, sowie beispielsweise an das Wohn- und Geschäftshaus „Westendstraße“ der Büros Robert Meyer aus München (in Partnerschaft mit Érich Gassmann).

Dann fallen die verschiedenen Materialien auf, wie unbehandeltes Holz in der Fassadengestaltung, das natürlich verwittern soll, sowie Sichtbeton, der einen weiteren Grouton hinzufügt. Der durchgängige Fußbodenbelag in Linoleum unterstützt die optische Ausweitung des Unterrichtsbereichs in die großzügigen Gänge.

Zum Thema Spielplatz wurden die Kinder - zukünftige Nutznießer - beauftragt, ihre Vorstellungen und Wünsche

durch Zeichnungen zu äußern. Das Konvolut bildet nun einen wichtigen Bestandteil der Dokumente und Pläne des Büros, das sich über den Einfallreichtum und die Detailgenauigkeit der Schüler - sowie deren positiven Inbesitznahme ihres Lerngehäuses - offen freut.

Gleichzeitig zum Erweiterungsbau der École française entstand ein Treppenhäus für die „École Privée Marie-Consolatrice“ in Esch/Alzette. Die Fassade besteht aus, im Großherzogtum nicht so oft anzutreffenden, Zinkpaneelen; die Baustellenarbeit belief sich auf exakt fünf Monate.



Photo: Gilles Rod

École Marie-Consolatrice, Esch/Alzette

Das Treppenhaus wurde geschaffen, um die Sicherheitsbedingungen des Schulgebäudes zu gewährleisten, sowie um den neuen Gebäudeteil als Bindeglied zu einem eventuellen Erweiterungsbau - durch die flexible Grundrissaufteilung - in Zukunft zu nutzen.

Das in Maßarbeit gestaltete Interieur wartet auf mit Holz ausgelegten Fensterkästen und einer abgehängten Decke in Eiche. Dieses sorgt zusätzlich für Wärme und Geborgenheit. Auf jeden Fall gilt das Konzept für Teisen & Giesler als weiter entwickelbar - das Experimentieren mit „neuen“ (sowie die Gegenüberstellung von edlen zu unedlen) Materialien fängt hierzulande eigentlich erst an.

Alice Underground

Architektur beschränkt sich für die beiden Architekten nicht allein auf das Entwickeln und Errichten von Gebäuden - ihre Aktivitäten umspannen auch das Konzipieren von Bühnenbildern. Für die Aufführung von „Alice Underground“ beim Wiltzer Festival 2003 entwarfen sie die Szenografie in Zusammenarbeit mit Tania Frank; im gleichen Jahr wurde für Annemarie Prinses „Harmoniehof“ am Act In-Festival ein beeindruckendes Set entworfen. Und für das kommende Wiltzer Festival 2004 steht der (sicherlich ungewöhnliche) Bühnenbau für „Struwelpeter“ auf dem Plan.

Mit den schlichsten, dennoch effektivsten Mitteln - drei Kuben - setzten Teisen & Giesler das Stück „Harmoniehof“, welches von den drei Lebensphasen der Autorin erzählt, im shocking pink bestuhlten Théâtre Populaire in Thionville ins Szene. Die autobiographische Handlung - von zwei Schauspielern ausgetragen - wurde von der Präsenz der Kuben wirkungsvoll definiert, während die nach oben einengende Kubenform für eine gewollte Schwere sorgte. Die deutliche architektonische Präsenz der Kuben im Bühnenraum schafft letztendlich eine wohltuende Klarheit und Überschaubarkeit.

Fehlende Schnittstellen

Befragt über ihre Eindrücke von der derzeitigen urbanen Entwicklung im Großherzogtum, erwähnen sie ein Bedürfnis, fehlende Schnittstellen zu korrigieren, etwa: wie könne man die Solitäre auf Kirchberg wirklich urbanistisch integrieren? Eine müßige Frage, denn eigentlich sind die Weichen dort schon längst gestellt. Zuversichtlicher sehen sie die Entwicklungen beim Projekt „Wunnen am Park - Nonnewiesen“ im Süden des Landes entgegen, da Maßstabssprünge zugelassen seien. (Übrigens waren Teisen & Giesler als eins der



Photo: Gilles Rod

Harmoniehof, Theatre Thionville + Tufa Trier

6 ausgewählten Teams an diesem internationalen Wettbewerb beteiligt). Aus Überzeugung wohnen sie selbst im Bahnhofsviertel, weil dort ein urbanes Flair vorzufinden sei, das woanders fehlt.

Dementsprechend dann ihre Renovierung der ehemaligen bürgerlichen „Bank Leu“ (nun Crédit Suisse) mit coolen, clubähnlichem Mobiliar. Integration durch Überschaubarkeit, intelligente Bewegungs- und Arbeitsräume entwickeln, Historisches mit Aktuellem sensibel verbinden - um wesentliche Stichpunkte dieses Projektes aufzuführen.

Ihr 2000 vorgelegtes Projekt für die Gesamtrenovierung und den Ausbau der früheren American School, Limpertsberg zugunsten des „Lycée Vauban“ sieht eine innere Ordnung und eine architektonische Klarheit im Altbau vor:

die chaotischen Niveauunterschiede auf den Stockwerken werden reduziert und der ehemalige, momentan zugebaute Klostergang wird zum neuen Leben erweckt. Hiermit werden eine klare Zirkulation geschaffen und den pittoresken Innenhof betont.

Schließlich wird durch die neue Außenraumgestaltung ein urbanes Umfeld kreiert, welches der französischsprachigen Schule würdig sein soll. Für dieses Projekt werden Teisen & Giesler ausnahmsweise einen langen Atem haben müssen: dessen eventuelle Fertigstellung ist erst für 2008 vorgesehen.

Identifizierung im Alltäglichen

Teisen & Giesler sind also nach ihren Aufhalten in Wien, München, Ann Arbor und Barcelona seit vier Jahren mitten im großherzoglichen Bauboom gelandet. Auf die Frage hin: gibt es eine luxemburgische Architektursprache? kommt gleich die Antwort: „vielleicht liegt sie in der Vielfalt. Wichtig ist, dass der Maßstab stimmt“. Das klingt einerseits doch bekannt, soll andererseits eine spürbare Experimentierfreudigkeit nicht ausschließen. Ihre Generation konsolidiert nicht nur die jetzige, sondern erfindet und formt die zukünftige Bausprache des aufstrebenden Luxemburgs. Dass dabei ein reizvoller Austausch zwischen Alt und Neu stattfinden wird, kann nur von Vorteil sein.

Ein neues Arbeitsumfeld zu entwickeln steht unterdessen noch bevor, denn ihr Drang, sich noch überzeugender zu präsentieren und weitere Projekte an Land zu ziehen ist spürbar. Mit ihrer unkomplizierten Art und entwandfender Offenheit dürfen wir uns in Zukunft bei Teisen & Giesler auf Einiges gefasst machen.

▷ Info: teisen@architecte.lu



Photo: Christian Moser

Bank Lieu, Luxembourg